

# Harter Kampf vor Gericht

Verteidiger versuchen durch Anträge den Mykonos-Prozeß zu kippen

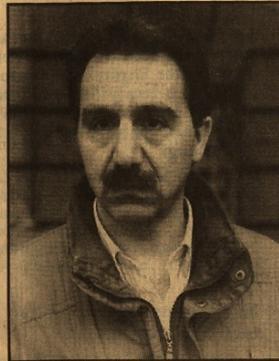
Von unserem Redaktionsmitglied  
Sigrid Aversch

Berlin.

Mit einer Flut von Anträgen der Verteidigung hat gestern vor dem Berliner Kammergericht der Prozeß um den Mord an vier kurdischen Politikern im Berliner Restaurant „Mykonos“ begonnen. Das Ziel der Verteidiger: Das Verfahren gegen die mutmaßlichen Täter, die nach den Ermittlungen den Mord-Auftrag von der iranischen Regierung erhielten, soll ausgesetzt werden.

Schohreh Baddi treibt die Sorge um, „daß von Bonn aus Einfluß auf den Prozeß genommen wird“. Schohreh Baddi ist die Witwe des ermordeten Nuri Dehkordi. Sie nimmt als Nebenklägerin an dem Prozeß teil. Die Anträge der Verteidigung „machen mir Angst“, sagt sie zu Beginn der Verhandlungen leise.

In der Tat versuchen die Verteidiger am ersten Prozeßtag das Verfahren zu kippen. Detlev Kollege, der den Hauptangeklagten und mutmaßlichen Agenten des iranischen Geheimdienstes Kazem Darabi vertritt, hat Lücken in den Akten ausgemacht. Der Anwalt fordert die Aussetzung des Verfahrens. Gleiches ist auch von den Verteidigern von Abbay Rhayad, des mutmaßlichen Schützen, zu hören. Sie wollen noch die 60 Akten des Untersuchungsausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses einsehen.



Nebenklägerin Schohreh Baddi (l.) und Parviz Dastmalchi, Zeuge aus dem Restaurant „Mykonos“, in dem das Verbrechen geschah. Fotos: Mrotzkowski

Bereits am ersten Verhandlungstag werden die Fronten deutlich. Auf der einen Seite die Verteidiger, die einen Auftragsmord des iranischen Geheimdienstes bestreiten. Auf der anderen Seite die Vertreter der Nebenklage, die bemüht sind, die Verantwortung des Teheraner Mullah-Regimes aufzudecken. So fordern sie denn auch, Kanzleramtsminister Bernd Schmidbauer (CDU) als ersten Zeugen zu hören. Er hatte den iranischen Geheimdienstminister Ali Fallahijan in Bonn empfangen. Nach Angaben iranischer Oppositioneller soll Fallahijan dabei den Austausch

der Mykonos-Angeklagten gegen vier im Iran festgehaltene Deutsche angeboten haben.

Zwischen den Fronten befindet sich der Angeklagte Youssuf Amin, der beim Anschlag Schmiere gestanden haben soll. Er hat als einziger ausgesagt und den iranischen Geheimdienst belastet. So hat er die Chance, daß der Mordvorwurf gegen ihn fallengelassen wird. Doch der 25jährige fürchtet um sein Leben. „Niemand hilft mir im Gefängnis“, schreit er, als das Gericht nach seinen Personalien fragt. Und er betont: „Ich werde die Wahrheit sagen.“